

Hermann Weinhauer

LANDSER IM WELTKRIEG 10

Operation „Husky“ – Fallschirmjäger der Division
„Hermann Göring“ auf Sizilien



EK-2 Militär

ÜBER DIE REIHE

LANDSER IM WELTKRIEG

Jeder Band dieser Romanreihe erzählt eine fiktionale Geschichte, die vor dem Hintergrund realer Ereignisse und Schlachten im Zweiten Weltkrieg spielt. Im Zentrum der Geschichte steht das Schicksal deutscher Soldaten.

Wir lehnen Krieg und Gewalt ab. Kriege im Allgemeinen und der Zweite Weltkrieg im Besonderen haben unsägliches Leid über Millionen von Menschen gebracht.

Deutsche Soldaten beteiligten sich im Zweiten Weltkrieg an fürchterlichen Verbrechen. Deutsche Soldaten waren aber auch Opfer und Leittragende dieses Konfliktes. Längst nicht jeder ist als glühender Nationalsozialist und Anhänger des Hitler-Regimes in den Kampf gezogen – im Gegenteil hätten Millionen von Deutschen gerne auf die Entbehrungen, den Hunger, die Angst und die seelischen und körperlichen Wunden verzichtet. Sie wünschten sich ein »normales« Leben, einen zivilen Beruf, eine Familie, statt an den Kriegsfrenten ums Überleben kämpfen zu müssen. Die Grenzerfahrung des Krieges war für die Erlebnisgeneration epochal und letztlich zog die Mehrheit ihre Motivation aus dem Glauben, durch ihren Einsatz Freunde, Familie und Heimat zu schützen.

Prof. Dr. Sönke Neitzel bescheinigt den deutschen Streitkräften in seinem Buch »Deutsche Krieger« einen bemerkenswerten Zusammenhalt, der bis zum Untergang 1945 weitgehend aufrechterhalten werden konnte. Anhänger des Regimes als auch politisch Indifferente und Gegner der NS-Politik wurden im Kampf zu Schicksalsgemeinschaften zusammengeschweißt.

Genau diese Schicksalsgemeinschaften nimmt »Landser im Weltkrieg« in den Blick.

Bei den Romanen aus dieser Reihe handelt es sich um gut recherchierte Werke der Unterhaltungsliteratur, mit denen wir uns der Lebenswirklichkeit des Landser an der Front annähern. Auf diese Weise gelingt es uns hoffentlich, die Weltkriegsgeneration besser zu verstehen und aus ihren Fehlern, aber auch aus ihrer Erfahrung zu lernen.

Nun wünschen wir Ihnen viel Lesevergnügen mit dem vorliegenden Werk.

Ihre Zufriedenheit ist unser Ziel!

Liebe Leser, liebe Leserinnen,

zunächst möchten wir uns herzlich bei Ihnen dafür bedanken, dass Sie dieses Buch erworben haben. Wir sind ein kleines Familienunternehmen aus Duisburg und freuen uns riesig über jeden einzelnen Verkauf!

Unser wichtigstes Anliegen ist es, Ihnen ein angenehmes Leseerlebnis zu bieten.

Damit uns dies gelingt, sind wir sehr an Ihrer Meinung interessiert. Haben Sie Anregungen für uns? Verbesserungsvorschläge? Kritik?

Schreiben Sie uns gerne: info@ek2-publishing.com

Nun wünschen wir Ihnen ein angenehmes Leseerlebnis!

Heiko und Jill von EK-2 Militär

OPERATION „HUSKY“

Oberjäger Jacob Mallmann kann seinen Augen nicht trauen und doch ist es so – er träumt nicht.

Angestrengt schirmt er seine Augen gegen die blendende Sonne ab.

„Kein Zweifel – da kommen wirklich Flugzeuge.“

Er versucht die Flugzeuge zu zählen, gibt es jedoch bald schon auf, da es mehr und mehr werden.

Plötzlich durchzuckt es ihn wie ein Blitz.

„Das ist der Feind! Das sind feindliche Flugzeuge, die hier auf Sizilien landen wollen!“

Schlagartig dreht er sich um und hastet nach hinten Richtung eines kleinen Dorfes.

So laut er kann, brüllt er: „Alarm – der Tommy kommt!“

Die Landser im Dorf bleiben wie versteinert stehen und schauen den brüllenden Oberjäger an.

Doch dann rennen sie in ihre Quartiere und schnappen sich ihre Waffen und Ausrüstung.

Hauptmann Busch lässt seine Kompanie an der kleinen sizilianischen Kirche antreten. Emotionslos und präzise gibt er seine Befehle.

Den ersten Zug unter Leutnant Viktor Repert lässt er am Dorfausgang in Stellung gehen.

Der zweite Zug geführt von Oberfeldwebel Armin Spiecker soll die Stellung in einem Olivenhain, der rechts vom Dorf liegt, beziehen.

Den dritten Zug unter Feldwebel Otto Heiß schickt er zum Bachgrund, der links des Dorfes entlang läuft.

Den vierten Zug behält der Kompaniechef bei sich im Dorf, um damit im Ernstfall die anderen drei Züge mit den schweren Waffen unterstützen zu können.

Die feindlichen Maschinen fliegen unbekümmert in mittlerer Höhe am Dorf vorbei.

Mallmann deutet zum Himmel und meint beunruhigt: „Herr Hauptmann, einige der Flugzeuge schleppen Lastensegler hinter sich her!“

„Verdammt nochmal – das bedeutet Fallschirmjäger!“

Hauptmann Busch eilt zum Feldfernsprecher.

Hastig dreht er an der Kurbel.

Das Bataillon in Acireale meldet sich innerhalb kürzester Zeit.

Es ist zum Glück gleich der Major am Hörer.

„Was ist denn los, Busch – wo brennt’s denn?“

„Herr Major, alliierte Luftverbände greifen Sizilien an! Sie führen Lastensegler im Schlepp!“

„Wo?“, fragt Major Ludwig überrascht.

„Sie haben Kurs südlich Catania!“

Kurze Stille herrscht in der Leitung.

„Gut, Busch, melden Sie das unverzüglich der Division. Bleiben Sie dran, ich verbinde!“

Hauptmann Ottfried Busch kommt es wie eine Ewigkeit vor, bis sich der Ia der Division meldet.

Seine Unruhe nur mühsam unterdrückend, meldet der Hauptmann, was er vor wenigen Minuten mit eigenen Augen beobachtet hatte.

„Das ist doch beinahe unglaublich.“

„Und doch habe ich es eben gesehen, Herr Oberstleutnant!“

Ein tiefes Durchatmen ist am anderen Ende der Leitung zu hören.

„Gut, wo haben Ihre Männer Stellung bezogen?“

„Ich sicher mit meiner Kompanie das Dorf, in dem wir untergezogen sind!“

Busch hört leises Stimmengewirr. Anscheinend beraten sich die hohen Herren gerade.

„In Ordnung, wenn Sie angegriffen werden, dann verteidigen Sie Ihre bisher innegehabte Stellung. Sie hören wieder von mir – Ende!“

Der Kompaniechef legt den Hörer wieder zurück auf die Gabel des Kastens und ordnet das sofortige Beladen sämtlicher Gefechts- und Trossfahrzeuge an. Dann läuft er wieder hinaus, rechtzeitig genug, um noch die zweite Bomber- und Lastenseglerwelle zu sehen.

Sie drehen südlich von Catania ab.

Schnell eilt er zum vierten Zug.

Wenige Minuten später ist er dort angekommen.

Der Zugführer steht nun zusammen mit dem Hauptmann neben einem kleinen, weiß gestrichenen Häuschen und beide Offiziere beobachten mit ihren Ferngläsern das weitere Vorfeld.

„Wer steht den dort unten an der Küste, Herr Hauptmann?“, fragt der junge Zugführer Leutnant von Rosenau seinen Kompaniechef.

„Eine italienische Küstenschutzdivision!“

Der junge Offizier pfeift durch die Zähne.

„Das wird dort eine tolle Schweinerei geben, Herr Hauptmann!“

„Sie haben Recht, von Rosenau.“

Busch schaut den jungen Leutnant prüfend an. Er kann den jungen, aufgeweckten Adligen sehr gut leiden und freut sich an dessen offenem und ehrlichem Wesen. Von Rosenau hält mit seiner Meinung nie hinter dem Berg und Busch hört sich die selbige gern an.

Vielleicht hat er ihm gerade deswegen den vierten Zug gegeben – damit er den jungen Offizier immer in seiner Nähe weiß.

„Herr von Rosenau, wie es aussieht, werden wir uns auf einiges gefasst machen müssen. Wird wohl nichts mit Erholung auf Sizilien.“

Sie strecken ihre Köpfe vor und lauschen in die Ferne.

Der Westwind trägt deutlich hörbar Geschützdonner herüber, ganz schwach nur, aber immerhin ist er hörbar.

Doch dann grollt es dumpf und mächtig zu ihnen hinüber.

Tausende von Bomben fallen im Süden vom Himmel und zerreißen alles, was von ihnen getroffen wird.

„Die armen Kerle, die dieses Bombardement über sich ergehen lassen müssen“, meint der Hauptmann.

Oberjäger Mallmann stellt sich nun hinter seinen Chef.

„Haben Sie noch etwas für mich, Herr Hauptmann?“

„Nein, Mallmann, im Augenblick nicht. Halten Sie die Männer zusammen und gehen Sie dann mit ihnen in Deckung. Ich habe noch keine genauen Befehle erhalten. Wir müssen abwarten!“

„Jawohl, Herr Hauptmann!“

Mallmann verschwindet mit den Landsern des Kompanietrupps in die Schule des Dorfes, die dicht neben der Kirche steht.

Nun schickt auch Leutnant von Rosenau seine Männer bis auf eine Gruppe in die Schule.

„Bleibt zusammen und lauft nicht weg. Wer weiß, was uns die nächsten Stunden noch bringen!“

„Jawohl, Herr Leutnant“, meint der Zugtruppführer, ein älterer Obergefreiter und tritt ab.

Hauptmann Busch teilt anschließend den Zugführern mit, dass die Stellungen im Halbkreis um das Dorf mit jeweils einem Halbzug zu besetzen seien.

Die andere Hälfte der Züge könne wieder jeweils ein Haus in der Nähe ihrer Stellung beziehen.

„Alarmbereitschaft“, fügt er noch hinzu.

Die Melder verschwinden und die Hälfte der Fallschirmjägerkompanie zieht sich in die Häuser zurück, während die Männer, die in den Stellungen verbleiben, die Deckungen weiter ausbauen.

Maschinengewehrnester entstehen und Granatwerferstellungen werden ausgehoben.

Gegen Abend kommt noch eine Panzerkompanie mit schweren Tiger-Panzern angerollt.

Busch atmet insgeheim auf. Er fühlt sich nun bedeutend sicherer.

Am Ortsausgang gehen zwei der Tiger in Stellung. Die Besatzungen booten aus und tarnen ihre schweren Fahrzeuge so gut es geht.

Zwei weitere schieben sich unter die Olivenbäume am Schulgebäude.

Drei andere Panzer VI bleiben in den Gärten links der Straße stehen.

Der Chef der Panzer, ein junger Oberleutnant, schlägt sein Quartier im Bürgermeisterhaus bei Hauptmann Busch auf.

Der Panzeroffizier weiß bereits einiges zu berichten.

„Wir bilden hier die zweite Verteidigungslinie. Vor uns liegen Italiener und unsere Pioniere. Südlich von Catania, an der Brücke über den Simeto, ist es schon zu schweren Gefechten gekommen. Die Italiener flüchten ins Landesinnere, jedoch nicht bevor sie ihre Waffen weggeworfen haben!“

Der Hauptmann schlägt mit seiner Faust auf den kleinen Tisch, so dass die Petroleumlampe ein Stück hochspringt und die Flamme stark flackert.

„Verdammt, genau das habe ich erwartet!“

In diesem Augenblick bringt ihnen ein Junge von vielleicht 15 Jahren etwas zu essen.

Es ist der Sohn des Bürgermeisters.

Die drei Offiziere am Tisch essen gemeinsam das gebrachte Brot und den frischen Käse.

Kaum sind sie damit fertig, da erhebt sich Busch und meint brummig: „Ich schau mal nach meinen Männern.“

Die beiden anderen Offiziere schließen sich dem Kompaniechef an.

Sie haben gerade das Haus verlassen, da kommt ihnen Major Ludwig entgegen.

Sein Gesicht ist verschwitzt, er nimmt gerade seine Schirmmütze ab und wischt sich den Schweiß mit einem schmutzigen Taschentuch ab.

„Seien Sie begrüßt, meine Herren“, beginnt er das Gespräch.

Die drei Offiziere grüßen locker und sind gespannt, was den Major wohl hierher verschlagen hat.

„Ich bringe die neuesten Nachrichten für Sie mit. Eisenhower hat die 1. Britische Luftlandebrigade und zusätzlich circa 2.700 Fallschirmjäger der 82. Amerikanischen Fallschirmjägerdivision nach Sizilien geschickt. Unser Glück war jedoch, dass ein Großteil der Lastensegler zu früh ausgeklinkt wurde und viele von ihnen mitsamt der Fallschirmjäger und des Geräts ins Meer gestürzt sind.

Wäre das nicht passiert, dann stünde der Feind nun mit Sicherheit bereits hier.“

„Was ist mit den Italienern? Die haben doch einiges